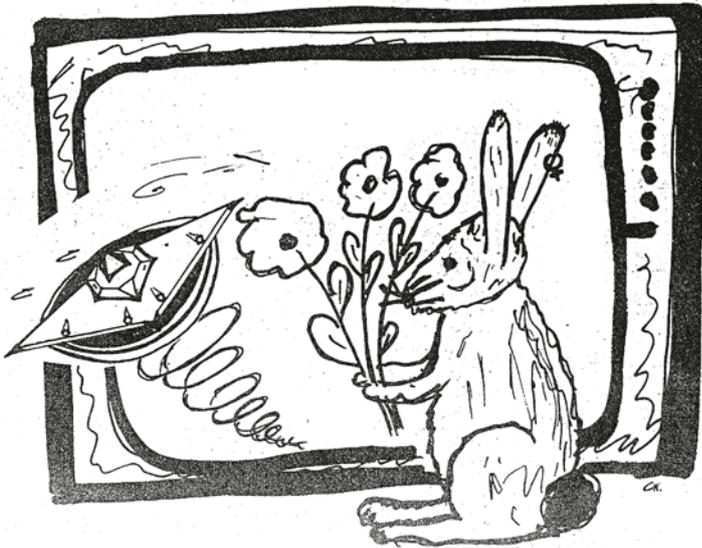


ZYK LOT RON

Dezember 2003 · Jahrgang 21 · Nr. 97





Inhalt:

Seite	
3	... FLZ-Stammbuch
4	... Geburtstagskuchen zum Mitbacken: Optik in Blätterteig
15	... Lesben im Zentrum, Lesben ins Zentrum?
17	... Buchtipp – vielstimmig. mancherorts“
18	... „Beautiful and Strong“ – CD zum 20jährigen FLZ-Jubiläum
20	... Programmvorschau
21	... Bemerkungen zur Finanzlage
22	... In eigener Sache
23	... Wen Do

Dem FLZ ins Stammbuch geschrieben...

Immer wieder gerne da! Oft verdammt weil so eng gelitten, weil gebremste Liebe. Zurück zum Start und immer wieder FLZ. Politisch wirksam? Frauenbegehren? Besseres Leben schaffen? Für Lesben – und ihre Kinder!

FZ als Ort, um zu trinken, vielleicht manchmal ein bisschen 'Gemeinschaft' zu erfahren – ein Ort an dem ich 'wirklich' bin, weil mein Lesbisch-Sein hier Normalität ist.

Gleichgesinnte im Sinne von sexueller Orientierung. Kämpfe ich lang um hereinzukommen und jetzt bin ich – desillusioniert?

Das FLZ ist wie ein guter Wein, wenn man ihn braucht ist er aus. (nichts los)

*Don't say what you mean
It will spoil your face
Simply walk in the crowd
It won't leave any trace*

Ohne FZ wär ich NIE in IBK gelandet! Danke

Wären die Frauen einfacher und wohlwollender (=positiver gesinnt) käme ich öfter her.

- Einziger Ort zum Ausgehen in Innsbruck • hab das FLZ nur durch zufall kennengelernt – als gebürtige Innsbruckerin!
- Ich wünsch mir ein gemütlicheres FLZ-Cafe • ins FLZ gehen coole Frauen/Lesben • Eine Frau hat mir gesagt, ins FLZ gehen nur Frauen/Lesben, die sich komisch anziehen und frisieren • Politische Aktivitäten werden weniger – wo bleiben die jungen politischen Frauen/Lesben? • Im FLZ hab ich das 1. Mal eine Frau geküsst aber nichtig!

Nettgeil, tiefgehend, fein, aufregend, zermürbend, anstrengend, langsam, mühsam, zäh, eingefahren, aufgeschlassen, verschlossen, fremd, keimat, sex, S/M

Nach 10 Jahren wieder gemeinsam im fz! Du kannst dir gewiss sein, dass alle Blicke auf Dir ruhen, wenn du das Cafe betrittst. Und noch kein Nicht-Raucherinnen-Cafe-Abend.

Tee, Bier, und schon lange keine Toasts mehr. Lauter Schönheiten. Ich glaub ich bin die Älteste im Cafe.

Die Frau mit dem sexy Outfit ist heute leider nicht da.

Erinnerungen an Jahre, an Generationen von Frauen, an mich selbst, noch jung und gerade flügge geworden Wunderbare Höhepunkte - absolute Tiefschläge - Sich selber suchen und finden und in allem verlieren - ein Raum zu dem ich gehöre und der mir gehört - ein Raum der an sich keiner ist, da ihn nur die Frauen ausmachen - da er nur Beziehung ist - sicher eine meiner ältesten/längsten Lieben

Mitfrauenbeitrag: 25,50/36,50/73 € (je nach Selbsteinschätzung)
Kontonummer 6800-000892
BLZ 20503, Sparkasse Innsbruck-Hall

Bürozeiten: Dienstag 10-13 Uhr, Donnerstag 14-17 Uhr
Cafeöffnungszeiten: Mo, Mi, Fr von 20 bis 24 Uhr
autonomes_frauenlesbenzentrum_ibk@aon.at
www.frauenlesbenzentrum.at

Impressum: Redaktion Zyklotron
 Autonomes FrauenLesbenZentrum, Liebeneggstraße 15/6
 A-6020 Innsbruck

Geburtstagskuchen zum Mitbacken: Optik in Blätterteig

Ein Kommentar zum Sein im Zentrum



20 Jahre AFLZ: Grund genug, um zu feiern, Anlass auch, um das Zylo diesem Thema zu widmen. Nicht wissend, wo ich beginnen sollte, versuchte ich eine Annäherung im Blätterwald von Knieesebein und Zyklotron. Was jetzt folgt, ist kein Märchen, dennoch drängt sich mir die Redewendung auf, dass ich „vor lauter Bäume den Wald nicht mehr sehen“ konnte. Die Reise durch die Vergangenheit war ein Wechselbad der Gefühle. Ich entdeckte, dass auf Schreibmaschine Getipptes, schon beinahe Vergilbtes zuweilen aktueller ist, als frau es vermuten (und wünschen) würde und manches, das sich in perfekt layoutierter „Frische“ darstellt, leider alte Tücken in sich hat: in beinahe keinem Zylo fehlt der Spendenaufruf und der Hinweis auf

die finanzielle Notlage, der Appell zu mehr Mitarbeit und Engagement ist quasi schon Geschichte, das Ringen um Struktur ein Dauerthema (siehe Bilder 1 und 2 am Ende des Artikels).

In den ersten Jahren begegnete frau diesen Konstanten mit grossem Idealismus und persönlichem Engagement. Schon bald aber schuf die ständige Überforderung ein Klima der Ratlosigkeit und Resignation. Die Bewältigungsstrategien waren unterschiedlich. Die Texte im Zyklotron waren einerseits geprägt von reflektierender Innenschau und andererseits von „Galgenhumor“, in beidem aber war die niedergedrückte Stimmung spürbar (Bilder 3, 4, 5 und 6).

Ab 1993 schien sich eine gewisse Ernüchterung und Distanzierung einzustellen. Der Weiberrat trat zurück, das AFLZ startete eine Umstrukturierungsphase. Eine Konzeptgruppe erarbeitete Vorschläge zu neuen Organisationsformen und -strukturen für das FLZ. Damit sollte eine neue Basis für die Arbeit der nächsten Jahre geschaffen werden (Bilder 7 und 8).

Leider konnte die Konzeptgruppe mit ihrem Erfahrungs- und Wissensschatz nicht fix installiert werden. So blieb die Umsetzung ein Experiment, was zur Folge hatte, dass „Neue“ nicht selbstverständlich auf bereits Erarbeitetes und Durchdachtes zurückgreifen konnten, sondern sehr oft an dieser alten Bruchstelle wieder anknüpfen mussten, falls sie überhaupt etwas davon erfuhren (Bild 9). Ich jedenfalls war erstaunt, wieviel von dem, was ich mir dachte und was ich gerade schrieb, bereits gedacht und geschrieben worden ist, erstaunt, dass meine Erfahrungen und die Schlüsse, die ich daraus zog, nichts Neues waren. Eine wahre Fundgrube dafür war die 10-Jahres-Broschüre.

Alte Muster schleichen sich schnell wieder ein, wenn sie nicht als solche erkannt und reflektiert werden können: Selbstloses Engagement, Diskussionen um bezahlte oder unbezahlte Arbeit, alte Dauerbrennerfragen „was wollen wir vom AFLZ?“, „braucht es ein AFLZ?“ ??? Einmal Erreichtes und Er kämpftes kann morgen bereits wieder verworfen sein. Diese „Willkürlichkeit“ ist sicher auch ein Grund dafür, dass sich FrauenLesben oft nach anfänglicher Begeisterung enttäuscht zurückziehen. Es erzeugt zudem Gefühle der Hilflosigkeit und Ohnmacht, keine verlässlichen Strukturen vorzufinden und sich den Unsicherheiten von Versuch und Irrtum auszusetzen. Die Tiefs bleiben von denselben Faktoren geprägt wie eh und je, allen voran: die finanziellen Engpässe, welche in der Folge bekannte Dynamiken auslösen. Die Hilferufe der „Schwestern in Not“ sind wirksame Signale, um kurzfristig Frauen Lesben zur Mitarbeit zu bewegen. Der anhaltende Alarm bewirkt aber mit der Zeit eher sowas wie Abstumpfung und wohl auch Ärger. Der finanzielle Druck schafft seine eigene Struktur und zwar schnell und wirksam. Er gibt Regeln vor, erzwingt Entscheidungen, verschiebt Konflikte und schafft so das Trugbild effizienten Handelns. Ursache und Wirkung bekommen einen eindeutigen

Zusammenhang, sichtbar in Zahlen. Unter finanziellem Druck wird alles andere nebensächlich: Das FLZ zu erhalten wird zur obersten Priorität. Das mag kurzfristig sinnvoll sein, um schnell und unkompliziert Kräfte zu mobilisieren. Langfristig gesehen muß die „Dauermobilisierung“ aber zu Überforderung, Frust und Enttäuschung führen. Diesen Kreislauf zu durchschauen und zu durchbrechen, bleibt dann wieder Aufgabe jeder Einzelnen, obwohl er hinlänglich bekannt sein sollte. Natürlich spreche ich hier von Tendenzen und nicht von allgemeingültigen Tatsachen im AFLZ. Es soll auch die zahlreichen Bemühungen von Frauen/Lesben, die versuchen das Zentrum zu erhalten, in keiner Weise gering schätzen, dennoch wäre es hilfreich sowohl die „Zwangsläufigkeit“ als auch die Auswirkungen solcher Dynamiken immer wieder sichtbar zu machen und ihnen entgegenzusteuern. Von manchen „Standards“ der Zusammenarbeit bzw. Organisation, sowie der Arbeits und Beziehungskultur, die mühsam erarbeitet wurden und die einen breiten Konsens gefunden haben, sollte frau nicht mehr verzichten, auch wenn das hieße, die Türen der Liebeneggstraße 15 zu schließen. Unsere Kräfte und Energien sollten uns am Herzen liegen, wir zahlen mit Lebenszeit! Ich sehe es als emanzipatorischen Auftrag, auch dafür eine sinnvolle „Ökonomie“ zu finden und zu gestalten, gerade und besonders für einen Verein mit feministischem Hintergrund, der sich als autonom bezeichnet. Inhalt braucht Struktur und Struktur braucht Inhalt, finanzielle Mittel sollten dazu dienen, die Arbeit an beidem zu ermöglichen. Ist dies nicht gewährleistet, muss auf andere Ressourcen zurückgegriffen werden: unbezahlte Frauenarbeit. Das birgt Konfliktstoff genug. Die Grenzen zwischen Ehrenamt und Ausbeutung, zwischen Selbstverwirklichung und Selbstlosigkeit verschwimmen schnell. Wir alle haben, mehr oder weniger, weibliche Beziehungs- und Verhaltensmuster verinnerlicht, die von „Aufopferungsbereitschaft“ geprägt sind. Es ist ein Trugschluss anzunehmen, dass solche Muster unter Frauen nicht wirksam seien oder in einem Frauen/Lesbenzentrum selbstverständlich durchleuchtet würden. Hier gilt es achtsam zu sein. Feministische Sichtweisen müssen immer wieder neu erarbeitet werden, damit eine parteiische und verantwortungsvolle Haltung möglich ist. Es ist keineswegs überholt, was die Gründerinnen als Vereins-

ziele definiert haben, überholt ist das „Wie“, die Umsetzung in die Praxis. Es ist in den vergangenen Jahren immer wieder gelungen, einen effizienten Kurs anzusteuern und Kontinuität herzustellen, die vieles ermöglicht hat. Die Höhen und Tiefen sind Teile eines Entwicklungs-

prozesses, der von den Frauen/Lesben gestaltet wird, die sich aktiv daran beteiligen, mit ihren Ideen, ihren Wünschen, ihrem Wissen, ihren Erfahrungen. Ich sehe es als Aufgabe des Zentrums, für diese „emanzipatorischen“ Prozesse Rahmenbedingungen zu schaffen und zu erhalten. Darin liegt auch die gesellschaftliche Brisanz und Bedeutung, heute genauso wie vor 20 Jahren! (Bilder 10, 11, 12, 13, und 14)

Mirjam

ES GEHT NICHT DARUM, DAS NORMALE ZU SUCHEN, SONDERN DIE VIELFALT ZU ERMÖGLICHEN
SELBSTVERWALTUNG - ARBEITEN IM KOLLEKTIV

Am Anfang hielten uns vor allem unsere Euphorie und unsere Aktivitäten nach außen zusammen. Da war es noch einfacher, kollektive Entscheidungen zu treffen, gemeinsam zu handeln und somit unseren Ansprüchen gerecht zu werden. Doch mit der alltäglichen Kleinarbeit und den vielfältigen Frauenfragen, die auftauchten durch die unterschiedlichen Lebensbedingungen (bezahlte / unbezahlte Arbeit im FZ, unterschiedliche Erwerbstätigkeit, Studium, "Arbeitslosigkeit", Mütter, "Nicht-Mütter", Lesben, Heteros, unterschiedliche politische Einschätzungen und Utopien usw.), begannen auch die unterschiedlichen Interessen aufeinander zu prallen. Sie wurden anfangs vor allem auf persönlicher und individueller Ebene ausgetragen, indem Sympathien und Antipathien verteilt wurden. Wir scheuten klare, offene innere Auseinandersetzungen. Inhaltliche Angriffe wurden als persönliche verstanden (was sie AUCH waren, aber nicht persönlich abwertende) oder eben als solche ausgesprochen. Die Zusammenarbeit schien bedroht, mußte das Fz schließen? es schien nicht mehr zu gehen, wir konnten nicht mehr zusammen arbeiten, wir schienen zu verschieden, überlegten, es zu lassen.

Gleichzeitig kam von außen der Vorwurf, daß wir eine geschlossene Gruppe sind, zu einheitlich, daß nichts Neues, anderes Platz hat. Wir wunderten uns, da wir uns doch intern mit so viel Widersprüchen herumschlugen. Wir begannen uns zu fragen, wie wir die Vielfalt öffentlicher machen können. Wir begannen uns wieder einmal Konzepte und Modelle zu überlegen und anzudiskutieren, allerdings jetzt mit viel konkreterem Erfahrungshintergrund. Vor allem gab es Diskussionen zur Autonomie von einzelnen Frauengruppen: wie weit geht sie? können die Gruppen/Projekte alles autonom entscheiden, wo sie doch in der Öffentlichkeit als Frauenzentrum auftreten; müssen wir uns auf eine Meinungskonsequenz einigen, den wir als Fz nach außen vertreten? ... ist es nicht gerade die Vielfalt, die es ausmacht, daß viele, mehr Frauen in die Bewegung/ in Bewegung kommen?

Langsam und schmerzhaft begriffen wir auch, daß im KOLLEKTIV arbeiten nicht einfach heißt, daß ein paar Frauen in EINEM Projekt arbeiten, sondern, daß im Kollektiv arbeiten auch mit der Aufhebung der Trennung privat/persönlich/öffentlich zu tun hat. Daß AUTONOMIE nicht nur heißt, möglichst viele "Privat" interessen und -bedürfnisse durchzubringen, sondern, daß es auch heißt, daß persönliche Interessen und Bedürfnisse in einer GRUPPE und damit ÖFFENTLICHER diskutiert werden und damit auch in Frage gestellt werden können. Diese Auseinandersetzung erfordert allerdings eine Portion Selbstbewußtsein und Mut zu eigenen Bedürfnissen und Lebensbedingungen, das wir auch erst lernen müssen bzw. am Weg sind zu lernen. Gleichzeitig heißt es die Notwendigkeit die verschiedenen LebensGESCHICHTEN gleichwertig nebeneinander stehen zu lassen und uns immer wieder mit den Widersprüchen, den unterschiedlichen Bedürfnissen herumschlagen, uns auseinander - zu - setzen um uns wieder zusammen - zu - setzen, denn es geht nicht darum das Normale zu suchen, sondern die VIELFALT ZU ERMÖGLICHEN, auf die vielen Frauenfragen Antworten und Handlungsmöglichkeiten zu finden. Wir stehen mitten drinnen die Vielschichtigkeit zu entwirren.

LISA



Bild 1
Oktober 1985

Das Entlein hat es gesagt.
Entlein, wer hat dir denn das gesagt?
Das Hühnchen hat es gesagt.
Hühnchen, wer hat dir denn das gesagt?!

frauenzentrum



erberke
erberke!

+ arbeitsgrundsätze

wir sind parteiunabhängig und politisch autonom und wir arbeiten nach dem prinzip der selbstverwaltung - das bedeutet unter anderem daß wir uns für unseren lebensbereich selbst verantwortlich fühlen und lernen, in einer losen gruppe, in der verschiedene interessen platz haben, miteinander solidarisch zu arbeiten - mit dem gemeinsamen ziel, uns für die befreiung der frau (das bedeutet auch für die befreiung unserer selbst) einzusetzen. selbstverwaltung beinhaltet auch, daß wir unsere eigenverantwortung nicht an delegierte frauen abgeben; wo es jedoch sinnvolle arbeitsteilung erfordert, übernehmen einzelne frauen bestimmte, von der gruppe klar definierte aufgaben. jede interessierte frau kann mitarbeiten und gewählt werden und ist über ihre arbeit dem plenum gegenüber verantwortlich. die delegierten frauen sind jederzeit vom plenum abwählbar bzw. haben ein jederzeitiges rücktrittsrecht.

+ organisation

der gewählte vorstand des vereins ist gegenüber dem 14-tägigen "weiberrat" (plenum) verantwortlich. der weiberrat besteht aus allen anwesenden interessierten frauen (u. a. auch aus den delegierten der verschiedenen gruppen und arbeitskreise). stimmrecht sind alle frauen, die mindestens bei zwei der letzten drei plenas anwesend waren.

WEIBERRAT

+ ziele des vereins

ziel des vereins ist die emanzipation der frau und die erreichung der gleichberechtigung in den verschiedenen lebensbereichen.

- in der schule, im kindergarten, am arbeitsplatz (bei der erwerbsarbeit oder/und im haushalt), auf der universität, in den lehrbüchern, im gesundheitswesen, in den medien
- vor dem gesetz, (z.B. vergewaltigungsparagraphen, geschlechtsspezifische unterscheidung bei urteilsbegründungen, "hwg"-kürzel - häufig wechselnder geschlechtsverkehr - bei akten von frauen,
- in den kollektivverträgen (gleicher lohn für die gleichwertige arbeit

das beinhaltet - bewußtseinsbildung

hilfe zur selbsthilfe
veränderung des produktions- und reproduktionsbereiches
verbesserung der lebensqualität
veränderung des alltags

+ räumlichkeiten

frauencafe.....	42 qm
gruppenraum.....	29 qm
kinderraum.....	19 qm

der gruppenraum bietet den verschiedenen bereits bestehenden und neu entstehenden frauengruppen die möglichkeit, sich in gemütlicher atmosphäre und ohne konsumzwang zu treffen. damit wird auch eine verstärkte kommunikation unter diesen gruppen möglich.

GESPRÄCHSGRUPPEN

das frauencafe ermöglicht kontakt und kommunikation für frauen in möglichst "heir"schafftsfreier atmosphäre. hier haben frauen, die der isolation entkommen wollen, die möglichkeit andere frauen zu treffen, ihre situation gemeinsam zu besprechen, probleme gemeinsam zu lösen.



bei uns stört auch nicht, wenn frauen ihre kinder stillen, wickelnoder stricken. zum schmökern, informieren und "auseinander"setzen mit verschiedenen themen liegen bücher und zeitschriften auf.

und 3 arbeitsplätze!

filme theater und alles was sonst noch frauen schaffen

+ veranstaltungen, anbote

wir wollen jeweils ein oder zwei monate unter ein bestimmtes thema stellen z.b. gewalt gegen frauen - alltägliche anmache, vergewaltigung, internationaler frauenhandel, sexuelle versklavung der frau, prostitution, sexismus....
arbeitsituation der frauen - sexismus am arbeitsplatz, unbezahlte arbeit, doppelbelastung, erwerbsarbeit - hausarbeit, teilzeitarbeit, 35-stundenwoche, gleicher lohn für gleichwertige arbeit, karenzgeld für männer und frauen, ausbildung von mädchen, neue technologien, arbeitslosigkeit.....
sexualität, beziehungen, lebensformen, aufklärung, verhütung, abtreibung, selbstuntersuchung

das frauenzentrum als kulturzentrum soll u.a. der förderung von frauenkultur dienen, die in anderen kulturzentren vernachlässigt wird. frauenkultur soll als umfassender begriff verstanden werden, der vom künstlerischen ausdruck bis zur auseinandersetzung mit dem eigenen frau-sein, mensch-sein reicht.

KULTUR

veränderung und bewußtseinsbildung ist nicht nur über den kopf möglich. um den zusammenhang zwischen "kopf", "hand" und "bauch" wieder herzustellen, d.h. und ganzheitlich zu erleben,

mit dem frauenzentrum wollten und wollen wir einen rahmen schaffen, damit frauen sich dort treffen und selbst organisieren können, mit dem gemeinsamen ziel uns für die befreiung der frau/unsere selbst einzusetzen.

Bild 2
1983

seit april bin ich im frauenzentrum über aktion 8000 angestellt. für mich eine neue sichtweise des frauenzentrums - u.a. ein begreifen, daß viel zeit aufgewendet werden muß, um geld zum bestehen aufzubringen. das heißt subventionsansuchen schreiben, gerumtelefonieren, zu den ministerien fahren, absagen bekommen, neue möglichkeiten suchen, ... oft bedeutet das aber auch schlicht und einfach frust. frust, daß so wenig zeit bleibt für arbeit, die uns einfach "wichtiger" erscheint. frust, daß man ein sozialprojekt sein muß, damit man genügend gefördert wird, um eine frau fix anstellen zu können. frust, daß so wenig echo von den frauen kommt.

ist den frauen ein frauenzentrum kein anliegen? gehören die "wenigen" frauen, die sich fürs frauenzentrum interessieren, engagieren zu einer kleinen minderheit? ich jedenfalls finde es toll, daß es einen ort gibt, wo frau frau sein kann, wo frau sich ins zentrum stellen kann.

birgit

Bild 3
Juli 1986

was heißt es - für mich - ,
im frauenzentrum bezahlt zu arbeiten ?

wenn ich darüber schreiben soll, geht es mir damit wie mit der arbeit im frauenzentrum. ich weiß nicht, wo ich anfangen soll, will alles auf einmal und sitze dabei gelähmt vor der schreibmaschine. die frage, was ist relevant, was ist arbeit im frauenzentrum, welche arbeit muß getan werden, welche arbeit will und kann ich machen ? der druck, ständig um die existenz des fz kämpfen zu müssen, dafür verantwortlich zu sein, daß es weitergeht und wie es weitergeht, der zwang, dafür zu sorgen, daß die finanzierung funktioniert, daß das beisl läuft, daß im fz etwas passiert, veranstaltungen, kurse, workshops, gruppen zu organisieren, sich nach den bedürfnissen der frauen in und ausserhalb des frauenzentrums zu richten und doch die eigenen bedürfnisse, vorstellungen, träume, ideen verwirklichen wollen.....

es hat etwas zu tun mit der aufteilung der verantwortung, mit organisation der arbeit, die ins unendliche gehen kann, mit eingrenzung der arbeit, die überhaupt bezahlt werden kann.

wenn ich gerne eine selbstuntersuchungsgruppe mache z.b., ist das die arbeit, für die ich bezahlt werde ?

und was ist dann mit den frauen, die unbezahlt im frauenzentrum mitarbeiten, sich ehrenamtlich an projekten beteiligen, muß ich nicht ungleich mehr für "mein" geld leisten ?

christine



UNBEZAHLTE ARBEIT IM FRAUENZENTRUM

- ein Wunsch nach Klarheit
- ein Zwiespalt
- eine Existenzfrage

zum Beispiel für Frauen, die ihr Studium zum Teil selber finanzieren müssen und dann zwei unbezahlte Tätigkeiten haben - Uni und Frauenzentrum.

neben dem rein materiellen Aspekt noch ein zweiter - die Spaltung. Vier Frauen arbeiten bezahlt, die anderen unbezahlt. Mit dem Geld wird auch die Verantwortung neu verteilt, konzentriert sich auf die vier Frauen, die angestellt sind, was wiederum unserem Konzept und unserem Selbstverständnis widerspricht. Wir wollen und können kein "Vier - Frauen - Betrieb" sein, schon allein deshalb nicht, weil der Tätigkeitsbereich zu groß ist. Arbeit im Frauenzentrum bedeutet für mich eine Möglichkeit, gemeinsam mit anderen Frauen Neues zu schaffen, meine Betroffenheit umzusetzen, selbst handelnd.

Dort unbezahlt zu arbeiten bedeutet einerseits weniger Zeit und Energie im Fz, da ich das Geld durch andere, oft sinnlose und uninteressante Arbeit verdienen muß und andererseits eine gewisse Infragestellung des Wertes meiner Arbeit im Fz - andere werden für die selbe Arbeit bezahlt und Geld wird leicht mit Verantwortung gleichgesetzt ; meine eigene Verantwortung ist also begrenzt, da ich jederzeit aussteigen kann.

Hannah



Bild 4
Oktober 1985

WISSEN SIE, DASS ...

- * wir wieder einmal einen erlagschein zuschicken
- weil wir die hoffnung nicht aufgeben daß es mehr als 33 frauen gibt die gerne hier sind
- ich noch einen schweren kopf hab von der gestrigen disco
- der besuch ebendort zwar schon ganz gut aber noch nicht ganz ist
- die kartenspielerinnen sich zu sängerinnen umschulen ließen
- die anzeigenflut zwecks lärmelästigung in folge dessen gestiegen ist
- wir aber immer noch schöner singen als der herr über uns
- ein heißer sekretär unseres herrn bürgermeisters meinte: meine frau ist mit mir glücklich, sie braucht kein frauenzentrum
- wir ihr darauf hin die stimmen der frauen zugeschickt haben
- wir fast gar keine subventionen mehr kriegen, d.h., heißt wir uns selber erhalten müssen (mit eurer hilfe)
- wir das ja außerhalb vom fz kaum schaffen
- wir trotzdem nicht unsere privaten spendenkonto preisgeben
- gabi immer wieder schalter findet die es noch nicht gibt auf die frau aber schon jahre wartet
- deshalb der toast schneller fertig wird als die frau die ein und aussteckt
- unsere jammerei übers geld uns nicht davon abhält denen küsse zu schicken die gezahlt haben und zahlen werden
- erlagscheine die nicht mehr gebraucht werden (weil frau ja schon gezahlt hat) gerne an verwandte und bekannte weitergegeben werden können
- die lesung in einen bunten abend ausgeartet ist lederhosen und prinzenkostüme aber dennoch sehr kleidsam sind
- frau vor lauter freude am singen das gefühl für den text nicht verlieren sollte
- ich (unbestätigten meldungenzufolge) gehört habe bei uns seien am 8.märz mehr frauen gewesen als im treibhaus
- ich aber nicht weiß ob ich mich laut darüber freuen darf
- internationale frauensolidarität nationale schwierigkeiten hat
- soviel passiert daß ich heut sicher was vergesse
- das cafe wieder frei wäre für eine ausstellung....
- es ja doch noch jemanden gibt (jemande klingt irgendwie verquer) die am gleichn tag als wie ich (um keinen fehler zu machen) geburtstag hat
- aber nicht im gleichen jahr zitiert sei dank für diese und track

Bild 5
April 1988

Nur Mut **Liebes Christkind**

Macht »Macht« Frauen mächtig?

ist-stand : scheiße
geld allein macht nicht glücklich
fz ist gemeinsames suhlen im tränenbad.
frauenbewegung = wenn frauen sich in richtung psych, knast und auf-und-davon bewegen
frauen in bewegung
was heißt es für uns, subventionen zu bekommen ?
was (wo, wer) sind die superfeministinnen auf der uni, wo sind wir ?
was heißt feminismus auf der uni, was in autonomer arbeit ?
wir sind im ghetto und grünen das andere ghetto
die bewegung putzt und versorgt die forschung studiert, lernt, belehrt, doziert wissenschaft beide sind voneinander isoliert
halt!stop!nicht so!
geld ist anerkennung/notwendigkeit
das leidige geld auf der uni/ im fz/ derselbe kampf/ und die konstruktive zusammenarbeit fz frauen auf der uni - uni- frauen gehn ins fz erwartungshaltung bleibt von frauen gemachtes
die rassiatinnen, ausschluß der männer
starfeministin macht karriere auf der uni und reißt auf kosten der frauen alles an sich elite-frauen sollten für uns die basis sein, hierarchie darstellen, ganz unten die bewegungsfrauen
studentin, wissenschaftlich arbeitende frau, forschungsfrau, die publiziert und reist.
berührungspunkte: wir tragen die verantwortung gemeinsam, wir arbeiten auch gemeinsam auf der uni ist jede allein
frau woher komst du ? mittelschicht (arbeiter, beamte) was bist du? welche perspektiven ? ...finanzierte projekte
was hat die feministische forschung erreicht, was die bewegung ?
inwiefern, wird die bewegung von der forschung und umgekehrt gebraucht ?
das sind die standpunkte von 3 frauen aus dem fz standortbestimmung: mich, gaismaistr. 5 verschiedene standortbestimmungen sind möglich, so zb: subventionsansuchen (und abhängigkeiten)
wir in der zentrale sind ein dienstleistungsservice
im frauenzentrum gibt es die frauengruppen und die dienstleistungsgruppe, je mehr du in der dienstleistungsgruppe arbeitest, desto weniger bist du in den frauengruppen

nach außen hin vertreten wir kein sozialprojekt, für uns aber sind wir ein sozialprojekt gibts betruerinnen und betreute, wir sind unsere eigenen betruerinnen

ich

sind wir ein feministisches sozialprojekt ?
und welche politik ist das ?

gibt es einen überbegriff für frauenbewegung und frauenforschung ?
es gibt nicht einmal eine sprachliche gemeinschaft, oder heißt die feminismus ?

das fz ist ein unrealisierbares hobby
was wir hineinstecken steht in keinem verhältnis zu dem, was wir herausbekommen
unsere utopie: das fz soll existieren ohne uns und wir konsumieren die existenz des zentrums

im fz gibt es keine bedürfnisbefriedigung, keine alltagsbewältigung
unterscheidung zur frauenforschung: bezieht die frauenbewegung den alltag ein ?
keine fz verbindungen mehr innerhalb österreichs, sondern nur gruppenverbindungen
wie ist politik im moment möglich ? wo ist unser gemeinsamer anspruch ?
vorschlag: weiterratsaussteigerinnengruppe
an der quelle ist es idyllisch

habe

wir sind frauen, die viel im fz arbeiten, nicht das fz, nicht die frauenbewegung was könnte ein sozialprojekt sein ?
wer hat jetzt die bankvollmacht, für die amazonenfrauen

wer sind wir, wo sind wir ?
sozialprojekt=wo eine gesellschaftlich, definierte, randgruppe gepflegt wird, sich pflegt.
haben wir eine "subkultur" ?

wir sind ein aufgangbecken für lesben, die bei uns verschwinden oder sich verziehen
schwerpunkte
uns wird im fz die reproduktion versagt

der politische standpunkt des fzs nach außen, wo entsteht der ? im wister nicht möglich
das fz ist ein freizeitprojekt, ein platz an dem unbezahlte politische arbeit geleistet wird
wieviel frauen zahlen beitrags ? 60 im jahr !!!

das fz ist vakant ! aktion 8000 (ist möglich)

200.000feministische grüße, die hinterblieben kontrollinstanz
wir sind die regierung, die legislative und die executive

wir schwiffen ab, beim standpunkt, was wollen wir ?

wiel die gesellschaftlichen strukturen das private formen, müssen wir die gesellschaftlich strukturen formen
der standort ist nicht zu definieren

wir habenkeine politischen illusionen mehr. und sie entschließen sanft
gemeinsame entscheidungsfindung lebensutopien abschätzen können
mögliche zusammenarbeit zwischen frauenforschung und frauenprojekt:
das fz wehrt sich erfolgreich gegen die be- forschung
theoretische aufarbeitung - ist die einzige möglichkeit

Wunsch

frauenbewegung = wenn frauen sich in richtung psych, knast und

Bild 6
Juli 1983

entscheidung zur mit-arbeit tut not

nächstes plenum
mo, 20. september 1993, 20 uhr, flz

Kleinanzeigen

Arbeit finden

Welche Frau/Lesbe hat Lust, gegen Halbpriest Getränke **stundenweise** verantwortungsvolle Arbeit im Frauen/Lesbenzentrum Innsbruck zu übernehmen?
Chiffre: Mo-20uhr/WR

innovative, kreative, radikalfeministische Frau/Lesbe ab sofort gesucht.
Katze kein Hindernis!

Weiberrat, Mo. 20 Uhr

Welche Frau/Lesbe sucht dringend Nebenjob ohne Bezahlung?
Bieten Halbpriest Getränke und gesicherte Arbeitszeit (Überstunden sind herzlich willkommen) in gesetzter Institution.
Chiffre: Mo-20uhr/WR

Unser Weiberrat ist verbraucht. Deshalb suchen wir zum 1. Jänner 1994 einen neuen, der uns durch die folgenden 10 Jahre begleiten soll. Sind Sie interessiert?
Zuschriften (gerne auch mit Foto) an **WR, Liebeneggstr. 15, Innsbruck**

Hilfe!

Suchen dringend Mitarbeiterinnen für unser Team. **1 x wöchentlich ca. 2 Stunden** Einsatz und Sie sind dabei.
Chiffre: Mo-20uhr/WR

Bieten einsatzfreudiger Mitarbeiterinnen vielseitiges Arbeitsgebiet.
Anspruchsvolle Tätigkeit in jungem Team zugesichert. (Alles Frauen)

Zur ersten Kontaktaufnahme melden Sie sich bitte am Mo. ab 20 Uhr Tel: 580839

Schlecht dotierte, dafür äußerst interessante Tätigkeit mit vollen Entfaltungsmöglichkeiten im Managementbereich des Frauen/Lesbenzentrums vakant.
Chiffre: Mo-20uhr/WR

blumen gießen, post leeren, veranstaltungen & termine am infobrett aktualisieren...
der WR sucht weiber

Personalvermittlung Dr. Emma Peol

★★★★-FLZ in bester Lage (Landeshauptstadt) sucht zum Jahresende engagierte Mitarbeiterinnen.

Belastbarkeit, Einsatzfreude und Dynamik sind Vorbedingung für die anspruchsvolle Allroundtätigkeit. Eine spätere Tätigkeit im Management des Zentrums ist ausdrücklich erwünscht.

Bitte melden Sie sich mit allen üblichen Bewerbungsunterlagen bei unserer Frau Weiberrat, Tel. 580839

Möchten Sie am Aufbau eines effizient arbeitenden Teams mitwirken?
Wir haben den **Idealen Job** für Sie.

Weiberrat, Tel: 580839

Regier Verein sucht jederzeit verfügbare, konfliktfreie Frauen/Lesben. Schneller Aufstieg in Vorstandsfunktion nicht ausgeschlossen
Chiffre: Mo-20uhr/WR

Verantwortungsvolle, belastbare, feministische Frau zum ehestmöglichen Eintritt in Weiberrat gesucht.
Zuschriften unter Chiffre: Mo-20uhr/WR

Mitteilungen

angeblich soll sich der WR seit ca. 3 Jahren nicht mehr in der michael-gaismaistr. 8 treffen. seit juli 1990 vielmehr in der liebeneggstr. 15 (parterre) montags 20.00 uhr.

Wir bitten Sie höflichst, Ihre nicht erfolgte Anwesenheit zu re-präsentieren.
mit freundlichem Gruß
Ihr WR

*10 Jahre stark und froh
WR mach weiter so!*

wer wenn nicht du wann wenn nicht jetzt

Dinosaurier sterben nicht aus
WR, FLZ, IBK

bisher 007
jetzt schon 006
bald 001.
liebeneggstr. 15

wir sind nicht nur postmodern, wir sind auch der WR wöchentlich!

jetzt heißen sie noch andrea, angelika, brigitte, darinka, itta, ruth

bald heißen sie ganz anders...

wohin heute

weiberrat

wenn Sie Ihre Politikverdrossenheit voll auskosten wollen...

immer wieder montags, 20 Uhr, FLZ

mineral, sekt, bier, schafskäse & viel zum checken.
eine mögliche abendgestaltung?

Ihr weiberrat

Bekanntschaffen

Jedes Körbchen hat ihr Kätzchen...
Jedes Töpfchen hat ihr Spätzchen...
Jedes FLZ hat...
WR gesucht

lieber würd' ich mich verlieben, derweil sitz' ich im WR.
Sie sucht....
Mo-20 Uhr

Fühlen Sie sich einsam ?

Mo 20 Uhr FLZ

Bild 7
Juli 1993

Situation des Autonomen Frauenzentrums (AFZ) Ende 1993 und Ende 1994: Eine Gegenüberstellung.

Der "Weiberrat" legt die bis dahin ehrenamtlich geleistete Organisations-, Veranstaltungs-, Öffentlichkeits- und Subventionsarbeit, die gemeinsam mit den administrativen Tätigkeiten der "Bürofrauen" die Basis für eine kontinuierliche und vielfältige "Betriebsamkeit" des AFZ bildeten, zurück.

Durch von den Weiberrätinnen getroffene Vorkehrungen - die Übergabe der Buchhaltung, die Einschulung eines provisorischen Bürodienstes und die finanzielle Absicherung für das folgende Jahr - ist der Grunderhalt des AFZ für die folgenden Monate gesichert, durch den Rücktritt des "Weiberrates" bleibt das AFZ jedoch ohne eine verbindliche, dauerhafte Organisationsstruktur, die es nun innerhalb einer halbjährigen Übergangsphase (von Jänner bis Juni 1994) neu zu erörtern und zu konzipieren gilt, um ein längerfristiges, effizientes Weiterbestehen des AFZ überhaupt gewährleisten zu können.

Rund um eine neue Organisationsstruktur des AFZ treffen und bewegen sich kontinuierlich arbeitende Gruppen, die mit Planen, Organisieren von Veranstaltungen, Workshops, dem Publizieren des neu konzipierten "Zyklotron", dem Betreiben des Cafés "Anchorage" - mit wechselndem Ambiente und neuem Namen - eine bunte Palette von Aktivitäten entfalten und so das Arbeitsergebnis der Konzeptgruppe umsetzen, genaugenommen, es fortsetzen.

Das Resultat der halbjährigen Umstrukturierungsphase basiert auf einem Vorschlag zur Organisation bzw. Koordination des AFZ, dessen Konzeption nicht ein aus dem Vakuum einer Nachdenkpause entworfenes theoretisches Konstrukt darstellt, sondern im Handeln vor Ort entwickelt wurde - als "work in progress" also.

Ende 1993:
Der Weiberrat tritt zurück

Jetzt,
Ende 1994

Die Koordinatorinnen

Seit Oktober 1994 sind drei Koordinatorinnen für die Vertretung der Gesamtstruktur des AFZ nach außen und für die Organisation des laufenden Betriebs zuständig. Sie arbeiten sechzehn bezahlte Stunden in der Woche zu fixen Bürozeiten (Di, 9.00-12.00 Uhr, und Do, 14.00-17.00 Uhr).

Ihre Arbeitsschwerpunkte sind eine Kombination aus den Tätigkeitsbereichen des früheren Weiberrates und jenen des ehemaligen Bürodienstes. Sie umfassen das Betreuen und Koordinieren laufender Subventionsansuchen, die Verteilung der Post, die Verwaltung der Räume (d. h. eine Terminliste für Benutzung bzw. Vermieten der Räume), die terminliche Koordination von Veranstaltungen und die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit für das gesamte AFZ.

Kompetenzbestimmung und Bezahlung der AFZ-Koordination sollen im Unterschied zur früheren ehrenamtlichen Praxis des "Weiberrates" diesen arbeitsaufwendigen frustrierenden Tätigkeiten, die unsichtbar "hinter den Kulissen" geleistet wurden und werden, entschädigen. Die Aufwandsentschädigung der Koordinatorinnen wird dabei nicht nur als symbolische Geste, im Sinne einer "Be-Lohnung" aufgefaßt, sondern als konkret gemeinte Entlohnung (wenn diese im Moment auch leider in keinem realistischen Verhältnis zum Aufwand steht).

Die Plenas

Für eine verbindliche Vernetzung zwischen koordinierender und inhaltlich-thematischer Akzentuierung der anfallenden Arbeits- und Aufgabenbereiche sollen zwei monatlich stattfindende Treffen - ein "organisatorisches" und ein "inhaltlich-offenes" - sorgen.

Das "Organisationstreffen" von Koordinatorinnen, Buchhalterin und je einer Vertreterin der kontinuierlich arbeitenden Gruppen dient dem wechselseitigen Informationsaustausch und der Orientierung bezüglich des jeweiligen aktuellen Standes der laufenden Projekte.

Die im AFZ arbeitenden Gruppen sollen dabei eigenverantwortlicher und autonomer als bisher in die Organisationsstruktur eingebunden werden. So ist etwa vorgesehen, daß jede kontinuierlich arbeitende Gruppe, die Geldmittel benötigt, Projektbeschreibung und Finanzierungsplan für das Subventionsansuchen selbständig vorbereitet. Auch die Öffentlichkeitsarbeit für Einzelprojekte soll künftig von den jeweiligen Veranstalterinnen getragen werden und nicht mehr wie bisher von den Organisatorinnen des Zentrums. Auf diese Weise soll eine Hierarchisierung zwischen normiert-formalisierter "Routinearbeit" und "freischaffender projektbezogener Kreativarbeit" entschärft und die aus einer solchen Gewichtung resultierende funktionelle Polarisierung in einen organisatorisch-reproduzierenden und einen inhaltlich-produktiven Bereich vermieden werden. Ziel ist es vielmehr, ein transparentes und offenes Klima innerhalb einer vielschichtigen Binnenstruktur zu schaffen.

Neben der Kooperation in organisatorischen Belangen soll dies durch ein inhaltlich-offenes Plenum ermöglicht werden. Zu diesem allgemein zugänglichen Treffen sind alle jene eingeladen, die entweder Projekte und Veranstaltungen planen oder Kritik und Vorschläge ans AFZ in einem breiteren Rahmen besprechen wollen. Ein weiterer Bestandteil dieser offenen Struktur ist eine Liste "Schwester in Not", auf der dem AFZ nahestehende Frauen/Lesben angeführt werden, die bereit sind, kurzfristig anfallende organisatorische Arbeiten zu übernehmen und nötige politische Entscheidungen zu treffen und mitzutragen.

Gemeinsam mit den "Schwestern in Not" bilden Koordinatorinnen, Organisations- und allgemein-inhaltliches Treffen die Fixpunkte einer antihierarchischen und dezentralisierten Organisationsstruktur.

Die Gruppen

Die Liste
"Schwester in Not"

Bild 8
1994



SCHWESTERN!

Unser letzter Aufruf zum Plenum ist wieder einmal weithin ungehört geblieben, zwar waren etliche da, noch etlichere aber nicht.

Für uns als Bürofrauen ist es augenblicklich sehr schwierig, die Geschicke unseres Vereines zu verwalten, weil völlig im unklaren liegt, was nächstes Jahr passieren soll, enorme Anstrengungen müssten unternommen werden, um die Finanzierung zu ermöglichen, ganz neue Wege müssten erdacht, überdacht und mit Bedacht umgesetzt werden.

Im letzten Plenum hat sich aufgrund der laschen Gesamtsituation des Vereines die grundsätzliche Frage nach den Perspektiven und Sinnhaftigkeiten einmal mehr als unumschiffbar erwiesen, diese Diskussion soll beim nächsten Treffen nebst bunten Allerlei erörtert werden, weil ohne diese Klärung keine Aktivitäten gesetzt werden können.

Hier also nicht der schon abgenutzte "Alarmstufe-Rot-Schrei", der immer nur zu akuten Kurzbesuchen, nie zur Übernahme längerfristiger Verbindlichkeiten für das FLZ geführt hat, sondern nur der Terrain:

MITTWOCH, 11.10.1995/19.30 UHR/FLZ

Und nun geht mir kein leichter Scherz von den Lippen, der auch in Scharen zum Plenum triebe, weil mir die Fassungslosigkeit über die Gleichgültigkeit, mit der dem Ende des FLZ entgegen-gedämmert wird, schon als Stein auf der Brust liegt.

Erwachen wir erst, wenn in der Liebeneggsstraße unser Licht nicht mehr brennt? Bild 9 1985

Bruchstücke eines Einkehrtages.

Wider der üblichen Gepflogenheit fanden sich am 17. 11. 96 viele motivierte und energetische Frauen zum Klausurtag im FLZ ein. Wie in den vorangegangenen Plena vereinbart, lag der Schwerpunkt auf grundsätzlichen Überlegungen zum FLZ als (politischem, kulturellem, lustvollem,...) Ort.

- Nach einem opulenten Frühstück stellten sich eingangs die im FLZ vertretenen Gruppen vor:

Gruppen

- WenDo-Gruppen
- FrauenLesbenchor „Die Lore laiert“
- FrauenLesben gegen Rassismus
- Filmgruppe „Sapphovision“
- Zyklogruppe
- Bardienstgruppe
- Spielegruppe
- Bürogruppe
- fc.ART (Mieterinnen)
- versch. Kleingruppen (z.B. Qi Gong)

Welcher Ort ist das FLZ?

Hängt davon ab...

... welche was wann wo für wen warum wie macht.

Durch die vorangegangene Gruppenvorstellung wurde uns wieder klar, wie vielfältig und produktiv wir im FLZ sind!!!

☺ Das FLZ als Ort der Selbstverwirklichung ☺

Koordination und Rückkoppelung aller im FLZ vertretenen Gruppen ist allerdings keine Selbstverständlichkeit, sodaß Unüberschaubarkeit der Geschehnisse im FLZ und teilweise Frust bei denen, die die Basisarbeiten tragen (Bürofrauen und Organisatorinnen von Veranstaltungen) nicht zu überhören waren.

Ergebnis unserer produktiven Diskussionen: kein bloßes Veranlassen um des Veranlassens willen, also kein Planen und Organisieren im Ungewissen mehr, sondern gemeinsame Schwerpunkte, zu

denen kontinuierliche Organisationsgruppen arbeiten. Damit werden Auseinandersetzungen unter „uns“ ermöglicht, die (auch) mit der Organisation von Veranstaltungen gekoppelt sein können. In den Plenas wiederum sollen dann Austausch und Koordination der Schwerpunkte stattfinden.

Jahresschwerpunkte

- Feministische Politik/Frauen/Kultur? (März/April)
- Lesben/Identitäten/Beziehungen (Mai/Juni)
- Neoliberalismus/Weiberwirtschaft/alternativeTauschsysteme (Oktober/November)

Die Organisationsgruppen sind dabei, sich zu bilden (Aushänge beachten!).

Weitere Themen und Punkte am Plenum waren: Subventionsansuchen und finanzielle Situation allgemein, die geplante Cafe-Umgestaltung (?) und die weitere Organisation des Projektes „Verkleidetes Café“. Den krönenden Abschluß der Klausur bildete die gefürchtete aber im Endeffekt erfolgreiche Generalversammlung.

Generalversammlung



Unsere neue Obfrau

Bild 10
Jänner 1997

Struktur: Selbstorganisiert

Das Autonome FrauenLesbenZentrum ist immer so langweilig oder spannend, wie es sich die Frauen einrichten

Das Autonome FrauenLesbenzentrum besteht seit nunmehr über sechzehn Jahren. Gegründet wurde es mit dem Ziel der „Förderung der Emanzipation der Frau“. FrauenLesben schufen und schufen sich hier einen möglichst hierarchiefreien, patriarchatsfreien – männerfreien – Raum, in dem Frauen die Möglichkeit haben, ihre politischen, kulturellen, gesellschaftskritischen, feministischen Ideen, Träume und Vorstellungen zu verwirklichen. Es ist Innsbrucks bzw. Tirols einziger selbstorganisierter Kommunikations- und Kulturtreffpunkt ausschließlich von und für FrauenLesben.

Das Zentrum teilt sich in zwei Teile auf – das Zentrum und das Vereinscafé.

Ins Café kommen Frauen, die sowohl im Zentrum als auch im Vereinscafé verortet sind, oder Frauen, die sich als reine Konsumentinnen sehen, oder die noch nicht so viel Einblick in die Gesamtstruktur/organisation haben. Es kommen Lesben um andere Lesben zu treffen, Frauen um andere Frauen kennenzulernen, es ist da-

zu da, um nach einer Gruppenversammlung noch etwas zu trinken, es wird gespielt, aber auch diskutiert – so manche Gruppe ist schon aus einer Diskussion im Café entstanden.

Das Zentrum ist das gesamte an sich. Das Zentrum organisiert Veranstaltungen, Workshops, Discos, Vernissagen, Lesungen und vieles mehr. Aber das Zentrum ist immer nur so viel wie die Frauen, die sich darin betätigen.

Die Struktur des AFLZ beruht in einem der wichtigsten Punkte auf seiner Selbstorganisiertheit.

Selbstorganisiertheit bedeutet, daß die einzelnen Gruppen und Frauen das AFLZ ausmachen. Das Zen-

trum selbst stellt die Räumlichkeiten und die Infrastruktur zur Verfügung – den Rest stellen die Frauen die sich betätigen wollen, denen es wichtig ist. Selbstorganisiertheit bedeutet, daß es kein übergeordnetes Gremium von Frauen gibt, das die Entscheidungs-

schneidungsmöglichkeit besitzt darüber, was im AFLZ geschieht, was organisiert wird, was passiert und was nicht. Jede (Mit)Frau, die Interesse, Engagement, Ideen und Energie ins AFLZ einbringen will, hat die Möglichkeit dazu. Die hierfür vorgesehenen Rahmen sind die zwei verschiedenen Plena:

Das Zentrum selbst stellt die Räumlichkeiten und die Infrastruktur zur Verfügung – den Rest stellen die Frauen die sich betätigen wollen, denen es wichtig ist. Selbstorganisiertheit bedeutet, daß es kein übergeordnetes Gremium von Frauen gibt, das die Entscheidungs-

Das organisatorische Plenum, das alle zwei bis drei Wochen stattfindet und das sich um praktische Fragen dreht, die kurzfristig entschieden werden müssen, um (An-) Fragen aus den diversen Gruppen, Veranstaltungsplanungen, Finanzen, Reparaturen, Anschaffungen und Verschiedenes mehr. Und das inhaltliche Plenum, das ca. zwei- bis dreimonatlich stattfindet und bei dem Fragen verhandelt werden, was das AFLZ ist, was es sein sollte, wie es weitergehen soll, Pläne und Ideen für die Zukunft... und, und, und...

Das organisatorische Plenum, das alle zwei bis drei Wochen stattfindet und das sich um praktische Fragen dreht, die kurzfristig entschieden werden müssen, um (An-) Fragen aus den diversen Gruppen, Veranstaltungsplanungen, Finanzen, Reparaturen, Anschaffungen und Verschiedenes mehr. Und das inhaltliche Plenum, das ca. zwei- bis dreimonatlich stattfindet und bei dem Fragen verhandelt werden, was das AFLZ ist, was es sein sollte, wie es weitergehen soll, Pläne und Ideen für die Zukunft... und, und, und...

Das organisatorische Plenum, das alle zwei bis drei Wochen stattfindet und das sich um praktische Fragen dreht, die kurzfristig entschieden werden müssen, um (An-) Fragen aus den diversen Gruppen, Veranstaltungsplanungen, Finanzen, Reparaturen, Anschaffungen und Verschiedenes mehr. Und das inhaltliche Plenum, das ca. zwei- bis dreimonatlich stattfindet und bei dem Fragen verhandelt werden, was das AFLZ ist, was es sein sollte, wie es weitergehen soll, Pläne und Ideen für die Zukunft... und, und, und...

Das organisatorische Plenum, das alle zwei bis drei Wochen stattfindet und das sich um praktische Fragen dreht, die kurzfristig entschieden werden müssen, um (An-) Fragen aus den diversen Gruppen, Veranstaltungsplanungen, Finanzen, Reparaturen, Anschaffungen und Verschiedenes mehr. Und das inhaltliche Plenum, das ca. zwei- bis dreimonatlich stattfindet und bei dem Fragen verhandelt werden, was das AFLZ ist, was es sein sollte, wie es weitergehen soll, Pläne und Ideen für die Zukunft... und, und, und...

inhalte Plenum besonders empfehlen. Die Frauen des Bürodienstes versuchen die Beschlüsse aus den Plena zu koordinieren, sie allein sind zu starten, eine Gruppe dazu zu gründen. Die Fußballerinnengruppe zum Beispiel ist entstanden aus dem Interesse einiger FrauenLesben und einem Aushang im Café.

inhalte Plenum besonders empfehlen. Die Frauen des Bürodienstes versuchen die Beschlüsse aus den Plena zu koordinieren, sie allein sind zu starten, eine Gruppe dazu zu gründen. Die Fußballerinnengruppe zum Beispiel ist entstanden aus dem Interesse einiger FrauenLesben und einem Aushang im Café.

inhalte Plenum besonders empfehlen. Die Frauen des Bürodienstes versuchen die Beschlüsse aus den Plena zu koordinieren, sie allein sind zu starten, eine Gruppe dazu zu gründen. Die Fußballerinnengruppe zum Beispiel ist entstanden aus dem Interesse einiger FrauenLesben und einem Aushang im Café.

inhalte Plenum besonders empfehlen. Die Frauen des Bürodienstes versuchen die Beschlüsse aus den Plena zu koordinieren, sie allein sind zu starten, eine Gruppe dazu zu gründen. Die Fußballerinnengruppe zum Beispiel ist entstanden aus dem Interesse einiger FrauenLesben und einem Aushang im Café.

inhalte Plenum besonders empfehlen. Die Frauen des Bürodienstes versuchen die Beschlüsse aus den Plena zu koordinieren, sie allein sind zu starten, eine Gruppe dazu zu gründen. Die Fußballerinnengruppe zum Beispiel ist entstanden aus dem Interesse einiger FrauenLesben und einem Aushang im Café.

Liebe FrauenLesben!

Das Jahr 2000 ist also gelaufen. Nicht ganz rund; denn immerhin tut sich offenbar immer deutlicher ein Finanzloch auf, das mit neuen Ideen gestopft werden müßte, sollte das Autonome FrauenLesbenZentrum noch ein bißchen länger existieren.

Falls nicht, bleibt uns ja noch – äh...die Damensauna als neuer Treffpunkt.

Das solls ja nicht sein, deswegen also hier gleich an alle, die nicht gern Sauna gehen die Erinnerung an den Termin fürs **Jahresplenum**, wo's eben um die Weiterexistenz (nicht nur, aber doch auch) dieses nicht wegdenkbaren Ortes gehen wird: **am 7. Jänner um 12.00 Uhr** (1. ist das ein Sonntag und 2. haben sie eh schlechteres Wetter vorausgesagt).

Bild 12 Dezember 2000

Plenum und seine Arbeitsweise überarbeitet Aktuelles zur derzeitigen Struktur im FLZ

Nachdem wir uns im FLZ-Plenum immer mehr und mehr zerleddert haben, ist nach einem halbtägigen Strukturtag und noch einigen Stunden weiterdiskutierens ein neues Plenumskonzept entstanden. Diese neue Struktur arbeitet seit nunmehr beinahe einem halben Jahr. Verändert hat sich für die Plenumsitzenden vor allem, dass sie sich darauf verlassen können bei den monatlichen Sitzungen mit sechs weiteren im FLZ zu sitzen und zu planen. Das sichert dem Plenum eine gewisse Kontinuität und somit können auch Entscheidungen getroffen werden und an Ideen gearbeitet werden.

Formal ist die Struktur folgende: Es gibt ein monatliches Plenum, die Plenumsfrauen verpflichten sich auf ein Jahr und ein verbindliches Kommen zu den Plenas. Das Plenum ist eine geschlossene Gruppe und jeweils im halben Jahr können neue FrauenLesben ins Plenum einsteigen, das nächste Mal also im Juni. Dieser Einstieg wird mit dem Halbjahresplenum koordiniert.

Eine Schwierigkeit, die wir mit dieser Struktur bisher erfahren haben, ist die (Mit-)Bestimmung in FLZ. Mit dieser geschlossenen Struktur ergibt sich die Realität, dass Einige bestimmen und es für andere, die nicht im Plenum sitzen, mit unter sehr kompliziert ist, mit zu entscheiden. Das Plenum versteht sich jedoch nicht als alleiniges Entscheidungsgremium, und wir entscheiden nicht darüber, was die einzelnen Gruppen und Einzel-FrauenLesben im FLZ machen und initiieren können. Wir haben aber eine Verantwortung über das Gesamte übernommen und in diesem Sinne planen wir auch Inhalte, mögliche Schwerpunkte, verwalten Geld, koordinieren und deputieren, treffen wir Entscheidungen und da wir uns regelmäßig treffen und das Budget überblicken und verwalten, haben wir auch eine gewisse Entscheidungsmacht.

Interessant wäre, wie eine Mitbestimmung erreicht werden könnte, oder zumindest das Gefühl einer solchen, ohne unumgängliche bürokratische Hürden einbauen zu müssen, und wie das FLZ trotz verbindlicher Plenumsstruktur weiterhin ein selbstorganisierter Ort bleiben kann.

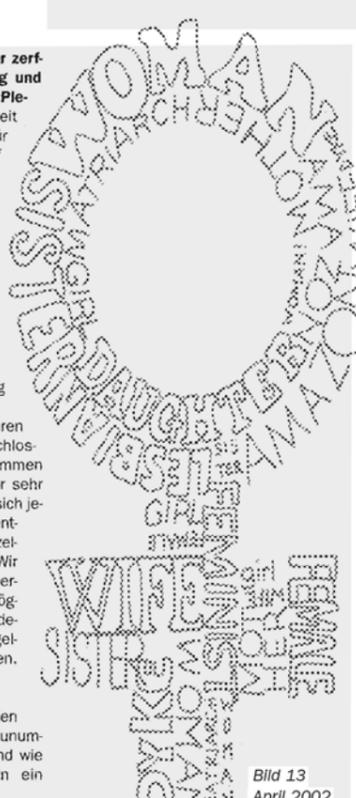
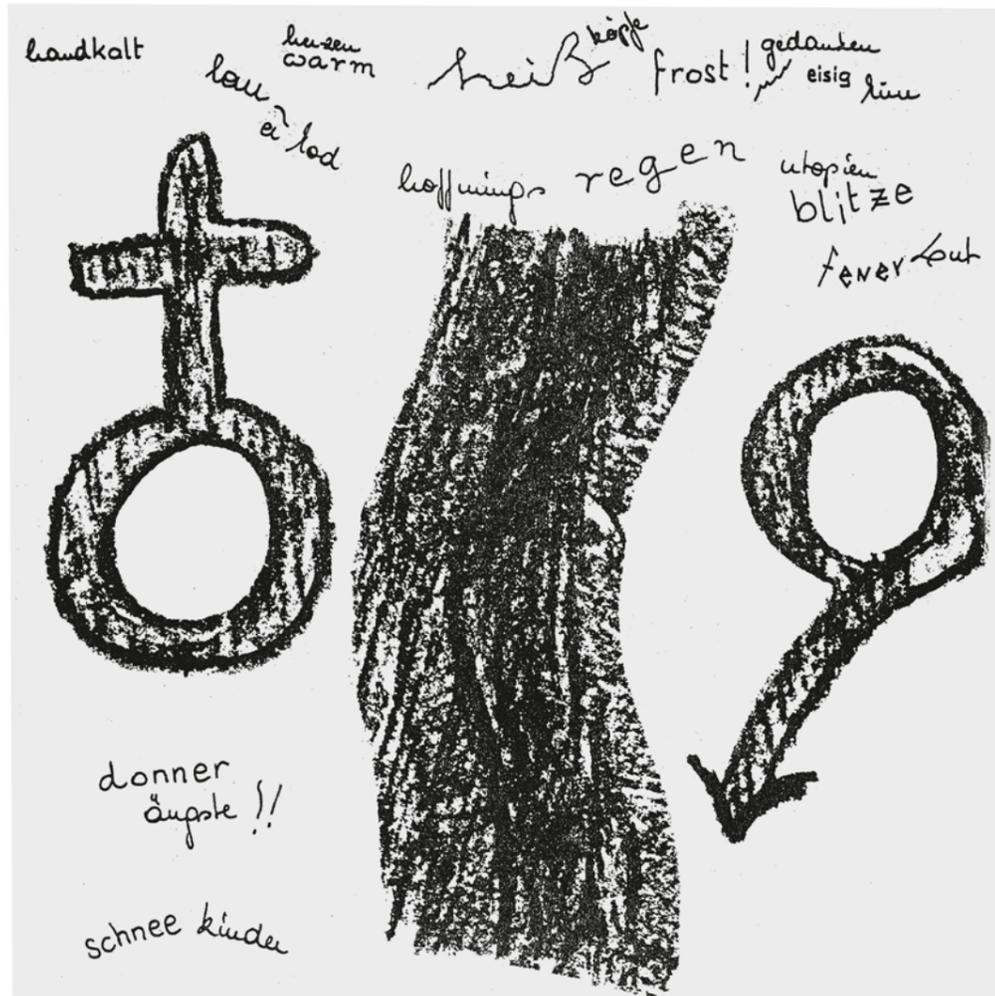


Bild 13
April 2002

Lesben im Zentrum, Lesben ins Zentrum? die Nachspeise: Querulante Glosse



Warum ich das Frauenzentrum mag:

Am meisten imponiert mir, daß junge Frauen hier ganz selbständig arbeiten, im Ausbau der Räume bis zu einem Mast von Organisationsarbeit, die zum Einrichten eines solchen Zentrums und zur Durchführung von Veranstaltungen und Arbeitskreisen notwendig sind, alles selbst in die Hand nehmen. Es gefällt mir, daß mich hier als Frau aufgefordert ist, aktiv zu sein, mitzuhelfen und mitzuarbeiten, seine eigenen Ideen einzubringen und zu verwirklichen. So eine Sache läuft nicht von selbst, doch gerade darin sehe ich eine Chance für Frauen, etwas sehr wichtiges zu lernen: In und mit der Öffentlichkeit zu arbeiten, aus ihrem eingeschränkten privaten Kreis hinauszutreten, und den Mut zu fassen, die persönlichen Interessen und Probleme zu gesellschaftlichen und politischen zu machen - ja, und auch zu lernen, daß ein solches Engagement viele Schwierigkeiten und einen Arbeitsaufwand mit sich bringt - und damit muß man auch fertig werden!

Vor allem habe ich das Gefühl, hier unter Freundinnen zu sein, auch wenn ich manche Frauen noch nicht sehr gut kenne. Denn wer ist mehr zur Freundschaft prädestiniert, als Menschen mit Interessen, die auf weiten Gebieten übereinstimmen?

Margit

Bild 14 1983

Wo sonst haben Lesben eine so große Bühne zu ihrer Verfügung? Zum Inszenieren, Spielen, Flirten, Reden, Streiten, Versöhnen, kurzum Ausprobieren? Das lesbische „Kollektiv“ (sorry) braucht diese Bühne, um das Miteinander und Gegeneinander zu erfahren und zu erproben, Beziehungen werden geknüpft und gepflegt, getrennt und auf Distanz gehalten, hier wird gelebt und gelitten. Die Einzigartigkeit dieser Möglichkeit darf nicht unterschätzt werden, auch wenn sie nicht von allen Lesben genutzt wird.



Wir sind es quasi gewohnt, uns gegenseitig und auch uns selbst zuweilen nicht wahrzunehmen, als lesbische Frauen, die nun mal nicht besonders gut in die Heteroform und Herteronorm hineinpassen. Gerne überspielen wir diese Tatsache, indem wir selbst Akteurinnen von Ausgrenzung, Abwertung und Ignorieren werden. Alles, was dieser Haltung etwas entgegensetzen kann, sollte uns willkommen sein. Allerdings brauchen Selbstkritik und Reflexion einen verlässlichen Rahmen, der „Cafe-Dschungel“ kann ihn sicher nicht bieten. Das Cafe ist ein Ort der Inszenierungen, ein Tummelplatz für Bilder und Projektionen, jede bleibt sich selbst überlassen, was für viele eine Überforderung darstellt. Möglicherweise würde es Sinn machen, den mit Erwartungen überfrachteten Rahmen des AFLZ der Realität anzupassen. Das Publikum des AFLZ hat sich über die Jahre verändert und mit ihm die Bedürfnisse und Wünsche. Dem sollte Rechnung getragen werden. Ich wage es zu behaupten, dass aus dem AFLZ längst ein Lesbenzentrum geworden ist und ich frage mich, was

eigentlich dagegen spricht, dies auch nach außen hin zu vertreten und nach innen zu gestalten?

Es bringt nicht viel, ständig über die Motive jener zu spekulieren, die nicht mehr kommen oder gegebenenfalls kommen könnten oder sollten oder würden, wenn dieses oder jenes getan oder verändert würde. Damit belasten wir uns mit Verantwortung, die wir gar nicht tragen können und negieren, dass Frauen/Lesben selbständig Entscheidungen treffen. Ich denke, wir können uns immer nur an jenen orientieren, die den Weg ins Zentrum finden und das Zentrum nutzen und gestalten wollen, aktiv und selbstverantwortlich.

Das AFLZ hat den Hauch eines Mythos, als feministische „Hochburg“, Lesbenspelunke, gerne erzählt frau sich auch Geschichten über Leder bekleidete Radikallesben, die Männer mit Faustschlägen aus dem Zentrum jagen, das AFLZ als verschlingendes Monster, das die Energien der Frauen/Lesben frisst wie ein Ungeheuer, Gerüchteküche, Wohnzimmer, Schlaraffenland, konspirative Höhle, Ghetto der Ausgegrenzten und Unangepassten, Rückzugsort für Alt-Feministinnen, weiß der Kuckuck. Idealisierung wechselt schnell in Verdammung, das ist ein alter Hut. Es gibt bessere Aufbewahrungsorte für alte Hüte als dieses Zentrum. Vielleicht wird es Zeit, dem mythischen Ballast seinen Platz in der Geschichte zu geben und in die verstaubten

Regale etwas Neues zu stellen.

Ein Lesbenzentrum? Was mich angeht, so finde ich es nicht mehr zeitgemäß, als L-Appendix in einer Formel zu werkeln und wirken, irgendwo eingefügt, in Klammern gesetzt, multipliziert, abstrahiert, potenziert zu werden und etwas mitzutragen und weiter-



zutragen, das offensichtlich längst das Zeitliche gesegnet hat. Warum soll ausgerechnet hier alles beim Alten bleiben?

Die Töchter sind längst ausgezogen und haben ihre eigenen Wege gefunden, warum sollten wir „sitzengebliebenen“ Lesben die Traditionen pflegen und wahren, hinterm Ofen alte Geschichten auspacken, um einen Mythos zu erhalten, an dem sich auch in der Vergangenheit schon alle die Zähne ausgebissen haben? Wäre doch nicht klug, ausgerechnet diese Tradition weiterzupflegen, nur um dann immer bloß wieder auf den Mangel verwiesen zu werden, auf das, was nicht ist, aber doch sein sollte, auf das, was einmal war, aber nicht mehr ist, auf das, was einmal hätte sein können, aber immer noch nicht ist, auf das was auch immer. Wenn das, was nicht ist, zur zentralen Frage wird, kann das, was ist, immer nur rudimentär sein. Wollen wir weiterhin die Hüterinnen des Mangels sein? Mangelnden Geldes, mangelnden Engagements, mangelnder Ideen, mangelnder Kreativität?

Wäre doch zum Heulen, denn die Fülle ist unter uns oder viel mehr IN uns. Auch davon zeugen zahlreiche Dokumente 20 jähriger AFLZ Geschichte.



Intellektuelles, Kulturelles, Politisches, Sportliches, Banales, Großartiges, Kleinkariertes, Unvergessenes hat gesprüht und gefunktelt, in den Herzen, den Köpfen und zuweilen stand es auch bloß in den Sternen. 20 Jahre AFLZ spiegeln nicht zuletzt das Dilemma weiblicher Existenz in unserer Gesellschaft wider: wie im Mangel die Fülle bewahren? Vielleicht steht die Antwort in der 30-Jahre-AFLZ-Broschüre, wer weiß. Einstweilen tüfteln wir weiter!

Damit bin ich am Ende meines Ausflugs in die Dimensionen eines Zentrums. Die Optik ist natürlich geprägt von meiner Wahrnehmung. Es würde mich freuen, wenn mein Rundgang weitere Bewegungen in die eine oder andere Richtung auslösen würde und eine breitere Auseinandersetzung initiieren könnte. Manche Gedankengänge erweisen sich bei näherer Betrachtung vielleicht als Sackgasse oder als Trampelpfad oder Absturzstelle. ... Eure Ergänzungen, Proteste, Empörung, Zustimmung könnten das nächste Zyklus gestalten!

Mirjam



Ein letzter Gruß zum Abschied für die charmanteste „Köterin“, die jemals ihre Pfoten in das Autonome Frauen-LesbenZentrum gesetzt hat. „Sappho“ ist nicht mehr.

Lisa Gensluckner; Christine Regensburger; Verena Schlichtmeier; Helga Treichl; Monika Windisch (Hg.)

vielstimmig. mancherorts

Die Neue Frauenbewegung in Tirol seit 1970

Hier noch ein Tipp für alle, die jetzt Lust auf mehr Geschichte bekommen haben: 20 Jahre frauenbewegte Zeiten in Tirol sind einmalig und bestens dokumentiert in „*vielstimmig. mancherorts. Die neue Frauenbewegung in Tirol seit 1970*“. (Lisa Gensluckner, Christine Regensburger, Verena Schlichtmeier, Helga Treichl, Monika Windisch, Hg., Innsbruck; Wien; München; Bozen: Studien-Verlag, 2001)

Anfang der 70er Jahre begannen auch in Tirol Frauen sich im Kontakt mit der Neuen Frauenbewegung politisch zu organisieren, traditionell Frauen zugeschriebene Rollen und Tätigkeitsbereiche in Frage zu stellen und selbstbestimmte Lebensformen zu entwickeln. Sie politisierten als privat betrachtete Themen und wiesen Geschlechterverhältnisse vielfach als Herrschafts- und Gewaltverhältnisse aus. Feministische Analysen und selbstorganisierte Wissensproduktionen haben Eingang in das Bewusstsein vieler gefunden und die Möglichkeiten des Handelns in Institutionen erweitert. Die bislang kaum geschriebene Geschichte autonomer Frauengruppen, -projekte und -initiativen, das Engagement von Frauen in institutionellen Kontexten, Errungenschaften und Rückschläge werden hier von Autorinnen in den Blick genommen, die alle in der Frauenbewegung in Tirol aktiv waren oder sind.

Aus dem Inhalt:

- Feministische Politikkonzepte und Aktionsformen der Neuen Frauenbewegung im öffentlichen Raum
- Politisch-kulturelle Rahmenbedingungen und Arbeitsbedingungen von Frauen in Tirol
- Bündnisse zwischen Frauen und Einsätze gegen den Krieg
- Religiöse Frauenbewegung und Frauenorganisation in Tirol außerhalb von Innsbruck
- Veränderung von Frauen(selbst)bezügen und das Verhältnis zwischen den Generationen
- Der Kampf um die Fristenlösung und Auseinandersetzung um Frauengesundheit
- Die Politisierung von (sexueller) Gewalt gegen Frauen und Mädchen
- Feministische Bildungsarbeit und (integrative) Initiativen von Künstlerinnen

Wir freuen uns, anlässlich des 20. Geburtstages des Frauenlesbenzentrums die CD

beautiful and strong

präsentieren zu dürfen. Dem Zentrum und allen Frauen als Geschenk gewissermassen! Die CD kann im Autonomen Frauenlesbenzentrum gehört und um 7 Euro gekauft werden. Der Reinerlös dieser Produktion fließt in das Autonome Frauenlesbenzentrum.

Das Autonome Frauenlesbenzentrum Innsbruck hat in den zwanzig Jahren seines Bestehens zahlreichen Musikerinnen und Komponistinnen seine Räumlichkeiten und Infrastruktur bereitgestellt, damit sie ihre Ideen verwirklichen zu können. Immer wieder war Musik ein Ausgangsthema für Veranstaltungen und einmal sogar Zentralthema für einen umfangreichen Jahresschwerpunkt, der den Besucherinnen des AFLZ einen niederschweligen und facettenreichen Zugang zu Musik und Musikerinnen verschaffte. Er gab sogar, wie schon so oft bei Musik bezogenen Veranstaltungen, manchen Frauen neue Impulse und Inspiration für ihr eigenes musikalisches Wirken. Musik entsteht oft durch Geschehnisse im AFLZ, die Frauen dazu veranlassen, Ereignis bezogene Musik zu machen – viele Lieder können als Tagebuchseiten aus vergangenen AFLZ-Tagen gesehen werden und lassen alte Erinnerungen aufleben.

Was den musikalischen Zugang vieler AFLZ-Frauen so speziell macht, ist die unbefangene Herangehensweise – bei vielen Projekten legen die Frauen nicht wert auf perfekten Gesang, saubere Akkorde oder das perfekte Beherrschen eines Instruments, sondern auf die Freude am Musik machen, den Ausdruck und auf die Initiative aller Beteiligten – diejenige, die Lust hat zu musizieren, soll es auch tun können, und zwar auf ihre eigene Art. Die Eigen-Art zahlreicher Kompositionen, die aus dem Kreis des AFLZ kommen, zeigt, dass viele Frauen dabei erfolgreich waren, sich den Antrieb, Musik zu machen, nicht durch äußere Einflüsse oder eigene Hemmnisse unterdrücken zu lassen.

Es folgt eine Beschreibung der musikalischen Projekte, die auf der CD zu hören sind:

o Der FrauenLesbenChor „Die Lore Laiert“ (audi tri-badia) war für viele Jahre eine fixe musikalische Einrichtung des AFLZ, der auch schon bei Festen in

Salzburg und dem FrauenLesbenMädchenZentrum in Wien seine Lieder vorgetragen hat. Das Repertoire reichte vom Lateinischen Choral über Indische Gesänge bis zum Zillertaler Hochzeitsmarsch.

• Die Band „Larimar“ (losing) ist der Folkmusic zuzuordnen, hat schon ihre erste CD veröffentlicht und spielt regelmäßig in ganz Tirol.

• Die Band „Ei“ hat ihre Heimat sowohl in der Workstation als auch im AFLZ. Das eigenwillige musikalische Genre nennen sie „The New Slow“. Ei hat schon mehrere Konzerte zu FrauenLesben-Veranstaltungen und anderen Anlässen in und ausserhalb von Tirol gegeben und hat gerade ihre erste CD veröffentlicht.

• Die Musikerin Birgit Mumelter (beautiful and strong) spielte schon in mehreren Bands, ihr Genre bodenständiger Rock.

• Eben solcher Gattung ist die Band „Fluchtversuch“ (proud to be a woman) zuzuordnen.

• Das Gitarre-und-Gesangs-Duo „Paula und Hilde“ (ein bisschen kohle, jö schau) ist mit seinen launigen Liedern eine fixe Größe in der Tiroler Kulturlandschaft und mit zwei Liedern auf der CD vertreten.

• Die „Polkaband-Band“ (kraut und ruabn) verarbeitet die volksmusikalischen Einflüsse zu einer Eigen-Artigen Variante der Polkamusik.

• Die Band „1128“ (the more the better) sucht mit schrillen Tönen nach starkem Ausdruck.

• Der Chor „Theaterchor“ (und kein schluss bleibt auf der anderen) schuf seinen Beitrag auf dieser CD bei der Inszenierung des Theaterstücks „Und kein Schluss bleibt auf der Anderen“ von Barbara Hundegger.

Viele der musikalischen Arbeiten waren außerhalb des AFLZ zu hören, aber ebenso viele Kompositionen sind bisher nicht über das AFLZ – Publikum hinaus wahrgenommen worden. Im Verlauf der 20 Jahre AFLZ konnte sich also einiges an Material ansammeln, wovon oft nur (noch) ein beschränkter Kreis weiß, das also in Gefahr ist, vergessen und nicht entsprechend gewürdigt zu werden. Nicht zuletzt um das Vergessen zu verhindern, wird anlässlich der 20-Jahre-Feier des AFLZ eine MusikCD präsentiert, die aufzeigen soll, welches Potential an diesem Frauenort gefördert und versammelt ist.

Die CD versteht sich selbstredend als nicht vollständig und legt auch keinen Anspruch darauf. Verschiedene Musikerinnen konnten aus technischen, zeitlichen Gründen und/oder krankheitsbedingt nicht aufgenommen werden. Dies soll uns nicht traurig stimmen, vielleicht gibt es ja eine „Wiederaufnahme“. Keinesfalls wurde eine Bewertung im Sinne von Qualitätsauslese versucht. Bitte also nicht gekränkt sein, wenn die eine oder andere Musikerin nicht vertreten ist.

Die CD ist um 7,- Euro im AFLZ erhältlich und eignet sich vorzüglich als Weihnachtsgeschenk.

Jenny Auer, Pixie Raitmayr, Manuela Schweigkofler

„preciousness & präzision“

ein schreibworkshop für frauen/lesben
dargestellt von petra peenie nachbaur/leitung
& barbara bahu hundegger/assistentz

ueppige, ueberbordende texte auf der einen (signalfarbe: „das schmueckende beiwort“), schlichte, genaue auf der anderen seite (signation: „das treffende wort“) entspringen nur scheinbar verschiedenen zugaengen zu sprache und schrift. in wirklichkeit beruhen beide auf derselben voraussetzung: IM WORT/SCHATZ WOHNEN. im workshop soll durch gerichtete lektuere von beispielen bewusstsein fuer beide schreibweisen geweckt und geschaerft werden: LEXIK LESEN. Wittig, Stein, Duras, Kreidl u. a. neu ergruenden auf ihren umgang mit wortschatz hin. wortarten auf-blattln, wortfelder abschreiten, wortfamilien antasten. klang, gestalt, assoziationsraeume. parallel zur lektuere soll verbales gestalten geschehen, textproduktion mit besonderem augenmerk auf (den wort/schatz) SUCHEN, HEBEN, PLÜNDERN. befriedigendes anreichern, passiv und aktiv, wird gegenstand des workshops sein ebenso wie die vision der versiertheit, in und mit stil. die teilnehmerinnen sind eingeladen, woerterbuecher (alle kategorien, deutsch, auch englisch) mitzubringen.

der workshop findet am samstag, 14. februar 2004, ab 14 uhr im autonomen frauenlesbenzentrum/ liebeneggstraße statt.
unkostenbeitrag: 8.- euro
anmeldungen im büro des flz (tel. 0512-580839) bis 31. jänner 2004

Programmorschau

06.12.03. 20.30 uhr **festa donne lesbiche**
in kaltern marktplatz 1 im jugendraum

07.12.03. 21.00 uhr **20 jahre flz geburtstagsfest**

- mit CD-präsentation
- angela zwettler stellt im roten salon aus.vagina akte: diagonale schamhaarstickerinnen inzentralistischer betrachtung ihrer selbst, dialoge mit frechen mösenposen, kräftig, wild. fermentiertes urbanes hamsterhäuschen, ausbau mit stromanschluss. vorbeischaun, hineinschaun – es pocht von selbst.

13. & 14. 12.03. 22.00 uhr **wen do-grundkurs für lesben** (siehe seite 23)

15.12.03. 20.00 uhr aflz **wendo-infoabend**

17.12.03. 20.00 uhr aflz **erzählcafe** politische visionen – utopien + realitäten im aflz 1983 bis 2003.

23.12.03. 22.00 uhr **queerattack** im hafent; weihnachtsdisco

24.01.04. 21.00 uhr **frauenlesbendisco** im „sinne“, wilhelmgreilstraße 15

14.02.04. 14.00 uhr **schreibworkshop** „preciousness & präzision“ (siehe seite 19)

einmal im monat: **lesekreis zu feministisch-lesbischer theorie**
zwischen sapphovision und verwerfung im dezember genauere infos unter archfem@aon.at

nächste frauenlesbendisgos: 13.03., 24. 04., 12. 06., 31.07. im Sinne

nächste hosi-queerattacks: 17.01. und 21.02. (faschingsqueerattack), hafent.

Bemerkungen zur Finanzlage

von Manuela Schweigkofler

Weshalb ist keine vorausschauende Finanzpolitik im FLZ möglich?

Durch die Subventionspolitik ist zumeist erst gegen Ende des laufenden Geschäftsjahres klar, über wie viel Geld das Zentrum verfügen wird können. Das führt unter Umständen zu paradoxen Situationen: wenn Subventionen im Frühjahr beispielsweise noch nicht zugesagt worden sind, muss nach Gesichtspunkten der „sorgfältigen Kauffrau“ gewarnt werden, wie lange das verbleibende Guthaben vermutlich noch reichen wird. Trifft dann im Herbst eine Subvention ein, dann entsteht eine plötzliche „Entspannung“ und die Sorgen sind für eine Weile wieder vom Tisch. In Ermangelung von längerfristigen Subventionszusagen beginnt dann der Kreislauf von Neuem. Für unseren Verein wäre eine mehrjährige Subventionspolitik sehr entlastend.

Sind nicht auch Subventionsgeber langfristig an Zusagen gebunden?

Stimmt leider nicht! Wir erleben beinahe jedes Jahr eine andere Überraschung bezüglich der Subventionspolitik. Sind es einmal 20% Kürzungen, die im laufenden Geschäftsjahr vollzogen werden, sind es im anderen Fall Zusagen, die auf sich warten lassen, weil sich Regierungen nicht bilden oder umbilden. Musterbeispiele hierfür waren die Jahre 2000, 2001 und 2002. In der ähnlichen Situation befinden sich natürlich viele kleine Vereine – nicht nur das FLZ. Da wir aber im Unterschied zu vielen anderen Vereinen, wie es so schön heißt „für die Daseinsvorsorge der Innsbrucker Bevölkerung“ entbehrlich sind, ist unsere existentielle Bedrohung auch entsprechend gegeben.

Ist die Finanzlage wirklich so katastrophal wie es in den regelmäßigen Horrormeldungen den Anschein macht?

Fakt ist, dass seit der Streichung der Bundessubvention 2002 (von 100% auf 0%) es keinen Subventionsgeber gibt, wo das FLZ die Fixkosten wie Miete, Heizung, Strom, Organisationskosten u.a. abrechnen kann. Das neue Zauberwort heißt „Projektförderung“, d.h. die öffentliche Hand fördert beinahe ausschließlich einzelne Projektvorhaben, und vergibt keine Basisförderungen für Projekte mehr. Es wird immer schwieriger die Kosten des laufenden Betriebes abzurechnen. Doch wo sollen wir Projekte durchführen, wenn wir keinen Vereinssitz mehr haben?

Im laufenden Geschäftsjahr erhielt das FLZ Subventionen in der Höhe von 11.950 Euro. Dem gegenüber stehen Fixkosten von 19.000 Euro.

Welchen Beitrag leistet das Autonome FrauenLesbenzentrum zur Lösung dieser Situation?

Der aufmerksamen Beobachterin dürfte es nicht entgangen sein, dass das FLZ eine Fülle von Aktionen zur Unterstützung des Zentrums entwickelt hat. Eine davon ist der sog. Solidarbeitrag bei Veranstaltungen und Festen.

Das Schwierige an der Frage der Selbstfinanzierung ist aber, den berühmten Spagat zwischen Selbstversorgung und staatlicher Verantwortung zu spannen. Hierfür gibt es keine einfachen und passenden Antworten. Vielmehr muss genau diese Debatte immer wieder öffentlich geführt werden. Überall dort, wo sich der Staat in den letzten Jahren aus der Verantwortung geschlichen hat, tat er dies mit dem Hinweis auf Selbstbefähigung und Bürgerpflichten. Gar von empowerment war bereits in diesem Zusammenhang die Rede Insofern ist die Antwort auf diese Frage nicht ganz einfach. Trotzdem ist es für das FLZ bei allem politischen Widerspruch unbedingt notwendig, einen guten Teil der jährlichen Aufwendungen selbst zu erwirtschaften um überlebensfähig zu bleiben. Das FLZ erwirtschaftet mittlerweile über Veranstaltungen, Discos, Spenden, Mitfrauenbeiträge und Regiebeiträge zwei Drittel der jährlichen Fixkosten!!!

In welche finanzielle Zukunft blickt das das FLZ?

Vorausgesetzt die finanziellen Zuschüsse der Subventionsgeber bleiben in den nächsten Jahren gleich hoch und wir sind von keinen weiteren Kürzungen betroffen, so muss das FLZ weiterhin in der Lage sein, zwei Drittel seines Jahresbudget selbst zu erwirtschaften. An dieser Stelle gilt unser Dank und die Aufmunterung all jenen Frauen, die durch ihr Engagement in ehrenamtlicher, ideeller und finanzieller Hinsicht zum Bestehen dieser wichtigen Einrichtung beigetragen haben und es hoffentlich noch oft und lange tun werden.

Weiters bedanken wir uns an dieser Stelle bei unseren verlässlichen Subventionsgebern:



In eigener Sache

Ich bin die Grafikerin, die seit ein paar Jahren diese Zeitschrift layoutieren darf – was ich auch sehr gerne mache. Das Zylo zu layoutieren ist eigentlich eine tolle Aufgabe, ich kann tun und lassen, was ich will, niemand redet mir gestalterisch drein (zumindest nicht viel) und immer wieder ernte ich Anerkennung und Anregungen zur Verbesserung für meine Arbeit. Lob ist etwas sehr Schönes; hängt einer aber die Zunge vor lauter Arbeit bis zu den Knien, kann sie der

lauteste Beifall nicht mehr recht freuen – das ist die negative Seite an der Arbeit mit dieser Vereinszeitschrift: die nicht vorhandene, unnötigen Aufwand verursachende Arbeitsorganisation.

Ich würde sagen, im Laufe der Jahre wurde kein einziger Redaktionsschluss eingehalten – wobei ich bei zu spät eintreffenden Beiträgen versuche, sie doch noch rein zu quetschen, auch wenn das den Veröffentlichungstermin manchmal verzögert und dann der im Zylo abgedruckte Terminkalender zum Teil nicht mehr aktuell ist, wie auch diesmal.

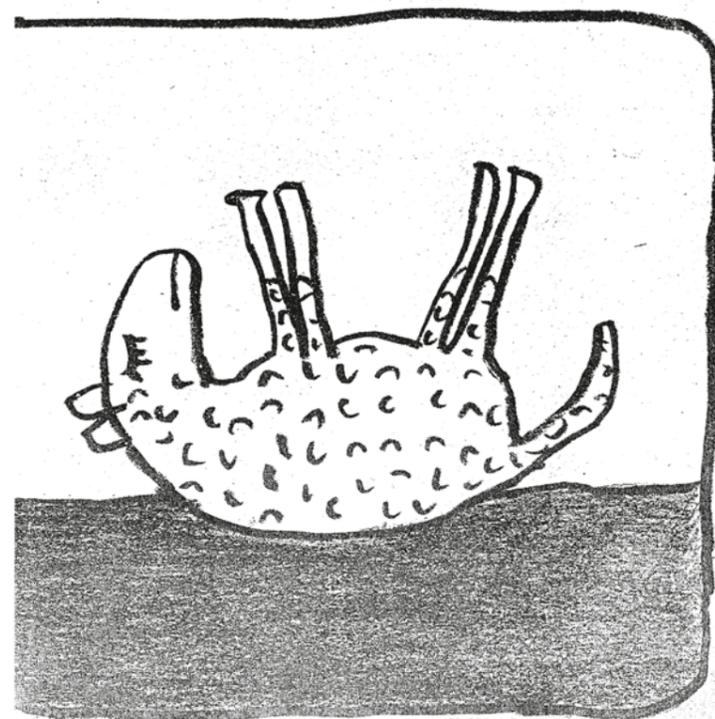
Ich bin zwar Grafikerin, aber Zylo layoutieren ist nicht mein Hauptberuf – das mach ich in vielen Stunden nebenbei, an Wochenenden, nach der Arbeit. Trotzdem gibt es eine Deadline für den Druck, die ich einhalten und dazu außerdem noch eine halbwegs optisch passable Arbeit abliefern möchte. Der Zeitpuffer wurde und wird aber leider immer extrem ausgereizt, deshalb setze ich ab der nächsten Zyloausgabe ein Limit: Ich werde keinen Beitrag mehr, der nach Redaktionsschluss bei mir eintrifft, nachträglich ins Zylo einfügen – das mag auf Kosten des Inhalts gehen, aber eine gewisse organisatorische Verbindlichkeit sollte einfach von allen Beteiligten eingehalten werden – die Druckerei und ich halten sich ja auch an festgelegte Termine.

Ich glaube, dass in einer rationelleren Organisation der Zylo-Arbeit noch sehr viel Verbesserungsmöglichkeiten stecken; durch die Beschreibung meiner Arbeitsumstände daran hoffe ich, dass Frauen, die was fürs Zylo machen, mit etwas mehr Bedacht (nicht nur meinetwillen) an die Sache gehen – denn um es mit Mirjam zu sagen (siehe einige Seiten vorher): „...wir zahlen mit Lebenszeit!“ Und jetzt geh ich 10 Tage Schlafen.

Pixie

nr. 18/okt. 87
5. Jahrgang

ZYKLOTRON



WenDo – Polen meets Innsbruck

Info- und Begegnungsabend · 15. Dezember 2003 · 20 Uhr FLZ

WenDo bedeutet „Weg der Frau“, und ist ein feministisches Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungstraining, das ausschließlich von Frauen an Frauen und Mädchen weitergegeben wird.

Ein Abend für Frauen, die WenDo noch nicht kennen und neugierig sind auf Trainings, Inhalte, Grundgedanken. Ein Abend aber auch für Frauen, die Wendofrauen aus Wroclaw/Polen kennenlernen und mehr über die Situation von Frauen/Lesben, deren Vernetzung und Organisierung in Polen erfahren möchten. Anschließend polnisches Buffet!! Da dieser Abend auch der Unterstützung der Wendogruppe in Wroclaw dient, bitten wir, euch spendenfreudig übers Buffet herzumachen!

Wen-Do Grundkurs für Lesben

Wen-Do bedeutet Weg der Frauen und ist eine spezielle Form der Selbstverteidigung, die von FrauenLesben an FrauenLesben und Mädchen weitergegeben wird.

Jede Frau kennt Situationen, die unsicher machen und Angst auslösen. Im Alltag werden oft die eigenen Grenzen überschritten, z.B. im Zusammenleben mit anderen, in Beziehungen, am Arbeitsplatz oder auf der Straße. Jede Lesbe kennt lesbenfeindliche Situationen (z.B. Ignorieren, verbale und physische Über- und Angriffe, massive Abwertung). Viele FrauenLesben und Mädchen haben (sexuelle) Gewalt überlebt.

Im Wen-Do Kurs tauschen wir uns über Formen des Sich-Wehrens aus, erweitern in einem geschützten Rahmen unsere Möglichkeiten uns zu verteidigen und erleben die je individuelle und gemeinsame Kraft von FrauenLesben.

Inhalte des Kurses sind:

- leicht zu erlernende Selbstverteidigungstechniken (Schläge und Tritte)
- Einsatz der Stimme
- Erleben der eigenen Entschluss- und Körperkraft
- Wahrnehmungsübungen und Übungen zum Grenzen setzen (Rollenspiel)
- Gespräche über Gewalterfahrungen und sich Wehren
- Spiele, Spass und Entspannung

Der Kurs richtet sich an Lesben. Teil des Kurses werden Auseinandersetzungen über die spezifische Lebenssituation von Lesben und zu Lesbenfeindlichkeit sein.

Der Kurs wird von zwei Trainerinnen angeleitet.

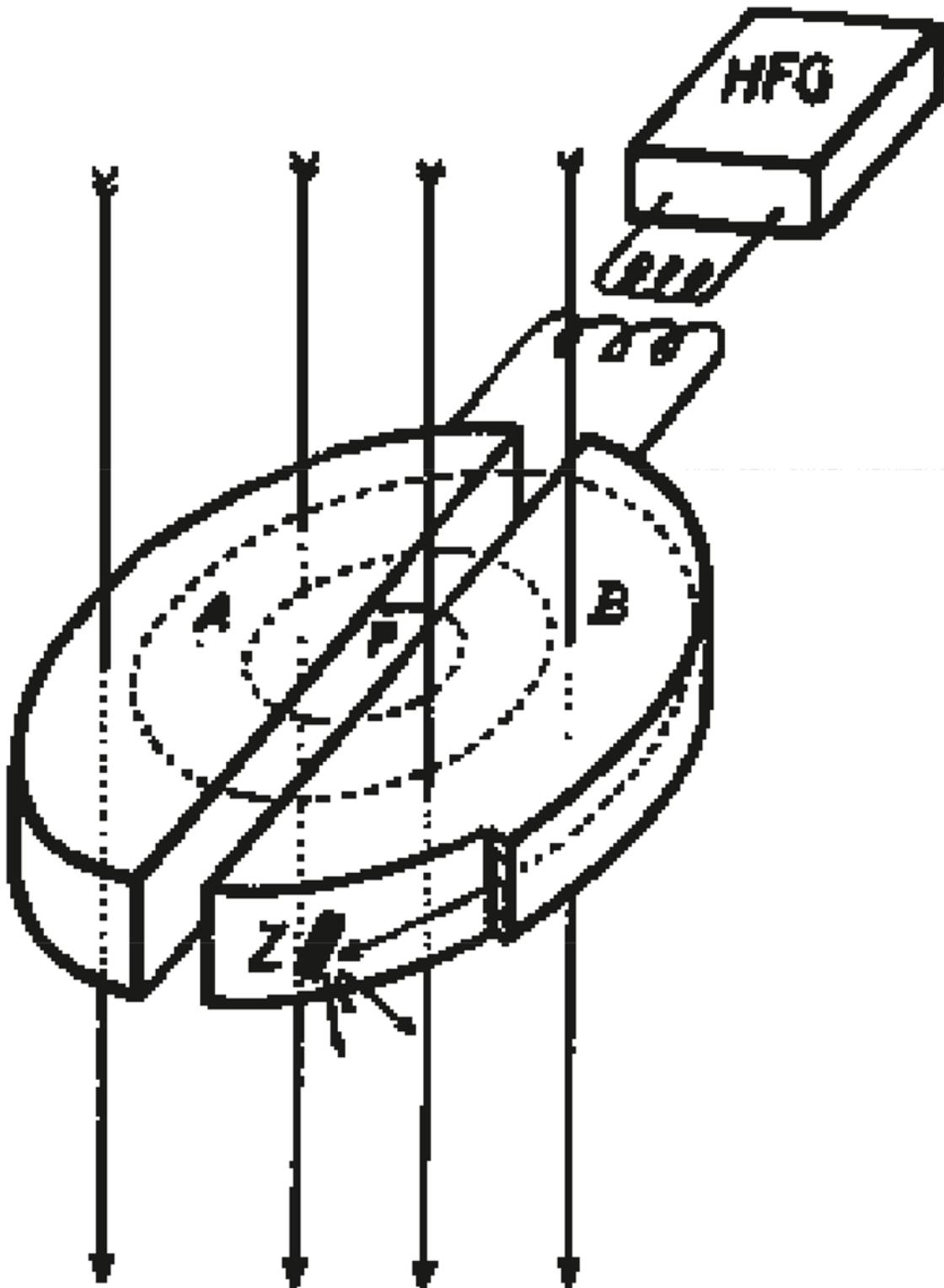
Termin: Samstag 13.12.03 von 12 - 18 Uhr, Sonntag 14.12.03 von 10 - 16 Uhr

Ort: wird bei der Anmeldung bekannt gegeben.

Teilnahmegebühr: zwischen 37,- und 75,- Euro nach Selbsteinschätzung
Zum Kurs bitte die Teilnahmegebühr, bequeme Kleidung und Jause mitbringen.

Anmeldung: im Autonomen FrauenLesbenzentrum (Telefon: 580839 oder email: autonomes_frauenlesbenzentrum_ibk@aon.at), Anmeldeschluss ist der 9.12.2003.





Cyclotron ist ein
 beschleuniger.
 Wasserstoff-
 Deuteronen
 werden Wasser-
 stoff Ionen
 mit Energien
 bis 10 MeV beschleunigt.
 Zielmaterial)
 radioaktive Nuklide für
 medizinische Zwecke
 werden in Minuten
 bis Stunden gasförmig
 über Rohrleitungen
 zugeführt.
 Hochgradig
 radioaktiv
 stehen im
 Innern, Freiburg/B,
 sind intensive
 Bleischicht-
 oder Baryt-
 dick) abge-

HFG erzeugt
 die sich im
 vertikalen
 angedeutet.
 auf eine
 halbkreisförmigen
 die Teilchen
 elektrische Span-
 nung ändert.
 der Grösse
 räumlichen Weg
 eine Vielfach-
 eilchen, das
 dieser Energie
 Berkeley (Kali-
 um) Energie
 cyclotrone arbei-